

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Aus der Chronik von Hintermeilingen.

Humoreske von L. Jürgens.

Nachdruck verboten.

Um gegen die Glaubwürdigkeit dieser Geschichte keinerlei Zweifel aufkommen zu lassen, möchte ich vorausschicken, daß Hintermeilingen weit abliegt vom Rhein, geschlagene zwei Stunden von der nächsten Himmelbahn und in einer Höhenlage, in der kein Weinbau mehr getrieben wird. Doch gedeihen dafür die Kartoffeln umso reichlicher und die vorzügliche Qualität, in der diese köstliche Frucht meistens gerät, hat Hintermeilingen ziemlich weithin bekannt gemacht. Da jedoch die Natur das Hintermeilinger Ländchen außer diesem Segen auf landwirtschaftlichem Gebiet mit keinen weiteren Vorzügen und Schönheiten bedachte und infolgedessen Touristen und Ausflügler allsommerlich in respektabler Entfernung an Hintermeilingen vorbeizogen, so kam es, daß lange Jahre der Landrat, der dann und wann mit den anderen Herren der Stierförerkommission sich einfand, die fürnehmste Person blieb, die das — übrigens etwas holperige — Dorfplaster zu betreten geruhete.

Bis dann der Tag kam, an dem Hintermeilingen — wenigstens für den Umkreis von etlichen Meilen — zu einer gewissen Berühmtheit gelangen sollte.

Jener denkwürdige Tag, ein Sonntag wars im August, ließ sich an wie alle anderen, ohne Kirkesmusik und Böllerschützen, ohne Festgeläute und wehenden Fahnen. Auch als man nach dem Gottesdienst in Gruppen auf dem Kirchplatz stand, und das famose Erntewetter lobte, ahnte man noch nicht, welches Glück im Laufe des Tages der Gemeinde widerfahren sollte. Zwar wurde die allgemeine Neugierde wach, als zwei elegant gekleidete junge Herren von der Straße her gemächlich über den Platz geschlendert kamen, man musterte die beiden von oben bis unten, zog im Stillen auch eine interessante Parallele zwischen den mit akuraten Bügelfalten versehenen Beinkleidern der Fremden und den däftigen breiten Ballonhosen, wie sie seit Urzeiten hier oben Mode waren, dann aber

reichte man die beiden mit ein paar schnodderigen Bemerkungen kurzerhand in die Kategorie der „städtischen Windbeutel“ ein und ging wieder zur Tagesordnung über.

Im „Gasthof Todokus Schmitz“ brachte man den Fremden etwas mehr Interesse entgegen. Die Stina, die dem einen mit den Schmarren im Gesicht sofort den Studenten ansah und in dem anderen mit dem Monofel vorm Auge etwas ähnliches vermutete, empfing sie mit freundlichem Lächeln, führte sie in die bessere Stube und bat mit einem Hinweis auf das alte, breite Ledersofa, man möge sich recht bequem machen.

Während dieser Aufforderung schweigend Folge geleistet wurde, hatte man Gelegenheit, sich gegenseitig einer genügenden Mustering zu unterziehen. Die Stina fand, daß der mit dem verhaunenen Gesicht, dessen Augen nicht unübel lachten und funkelten, der Hübschere sei, wogegen der andere mit dem Monofel etwas allzu kühn und vornehm dreinscham. Jener konstatierte seinerseits, daß die Stina trotz ihres bedenklich fuchsiges Haares im übrigen ein leidlich nettes Persönchen sei, bei dem ein wenig Galanterie sich gewiß lohne.

Was die Herren zu trinken wünschten, frug dann die Stina, nachdem sie unter den Blicken, die zur Hälfte leutselig gönnerhaft, zur Hälfte lässig vornehm auf ihr ruhten, so schämig rot geworden war, wie es sich für die Situation paßte.

„Eine gute Flasche, bitte,“ näselte der mit dem Monofel.

„Rhein oder Mosel?“

„Mosel!“

Was an Flaschen im Todokus Schmitz'schen Keller lag, war zwar alles aus ein und demselben Faße abgefüllt und „Mosel“ sowohl wie „Rhein“ waren beide in einem weniger bekannten Seitental in der weiteren Umgebung Hintermeilingens gewachsen, aber nichtsdestoweniger geschah es, daß die Stina ihren Gästen eine „Hazenporter Stolzenberger“ vorsehen konnte.

Zu
als sie
etwas
faßte sie
einen R
M
riß sich
Jeh
der anse
Borgans
Nachbar
„M
heißen?
Die
vernichte
Beweg
ganz ve
gung:
„B
ziehung
Ein
Mundes
Lots eh
auf:
und flo
„B
Der
den Ho
lichen V
zu trän
„B
Ba
ziemlich
bei ihm
Ein
drinnen
mit ab
gab, so
teuer z
„D
dokus
auf.
Hintern
„M
könnte
jezt dr
hude.
Verbini
Brent
in diese
ihm do
meiling
Ge
kraft.
Eimer
diden
mußte,
einzufü